



# WETTERSTATION GÖTTINGEN

www.wetterstation-goettingen.de  
info@wetterstation-goettingen.de

 Wetterstation Göttingen  
51,63° n.B. 9,86° ö.L. 171 mü.N.N

## Jahresbericht 2003

Der zurückliegende Sommer ist zweifellos das einprägsamste Ereignis des abgelaufenen Kalenderjahres 2003. Mit einer Mittelwertabweichungen, die Göttingen meteorologisch nach Norditalien verschoben zu haben schien, werden die meisten das Jahr in zeitlicher Distanz vor allem mit diesem Abschnitt verbinden (s. Quartalsbericht Sommer 2003 sowie die entspr. Sonderseiten).

Das Jahr 2003 endete bei einer Jahresmitteltemperatur von 9,4°C mit einem leichten Wärmeüberschuss (+0,7 K) und erhält was diesen Wert angeht knapp das Prädikat „ausgeglichen“. Meist wechselten zu warme mit zu kalten und ausgeglichenen Monaten. Lediglich die Sommermonate Mai bis August waren kontinuierlich deutlich zu warm. Die größten Abweichung erzielten die Monate August (+3,8 K) und Oktober (-3,6 K). Den höchsten Stand erreichte das Thermometer am 9. August mit einem neuen Absolutwert für Göttingen von 36,9°C, den niedrigsten am 9. Januar mit genau -15,0°C. Die Jahresamplitude der Absolutwerte liegt demnach bei stattlichen 51,9 K. Alle Temperaturereignistage liegen über den jeweiligen Referenzwerten: So registrierte die Wetterstation Göttingen insgesamt 17 „heiße Tage“ (+5), davon 13 Anfang August in ununterbrochener Folge; besonders hoch war das Plus bei den „Sommertagen“, von denen es 27 mehr als üblicherweise gab (insgesamt: 59). An 94 Tagen sank die Temperatur unter den Gefrierpunkt, das sind 19 Tage mehr als normal und sogar 32 Tage mehr als im Vorjahrszeitraum; 26 mal (+6) stieg das Thermometer auch tagsüber nicht in den positiven Bereich. Den letzten Hüttenfrost gab es am 13. April, den ersten genau ein halbes Jahr später. Die frostfreie Zeit betrug 182 Tage (+7). Die schneefallfreie Zeit spannte sich vom 9. April bis zum 11. Dezember über 246 Tage (+31 Tage). An 32 Tagen (-3,5) lag in Göttingen eine geschlossene Schneedecke.

Das Jahr war deutlich zu trocken. Mit 549,5 mm Niederschlag (85 %) fehlten gegenüber dem Referenzwert knapp 100 mm, gegenüber dem Vorjahr sogar fast 350 mm! Bereits im Frühjahr erreichte der neue Regen nicht mehr Bodentiefen unterhalb von 30-40 cm. Erst Mitte Dezember wurden diese Schichten erneut durchfeuchtet. Durch die hohen Sommertemperaturen übertrifft die potentielle Verdunstung die Niederschlagshöhe um knapp 300 mm (ein theoretischer Wert). Noch mehr als dieses Defizit vermuten lässt, weicht die Anzahl der Tage mit mehr als 1 mm Niederschlag mit 89 (-32) deutlich vom Mittelwert für unsere Gegend ab (2002: 141 Tage mit >1 mm NS). Das liegt vor allem an den überdurchschnittlich vielen Tage mit ergiebigem Niederschlag (18 statt 16). Starkregen gab es 41 mal (+11). Demgegenüber stehen etwas weniger Gewittertage (22 statt 27). Deutlich seltener gab es in Göttingen Nebel. So stieg das Hygrometer nur 19 mal (normal: 45) auf 100 %.

Auffälligster Wert ist in diesem Jahr die Sonnenscheindauer. Mit rund 2150 Stunden (+722 h = 150 %) war 2003 das sonnigste Jahr seit wenigstens 1960. In vielen Gegenden Deutschlands (z.B. Berlin) war es sogar das sonnigste Jahr seit Beginn der regelmäßigen Aufzeichnungen, die teilweise – wie im Fall Berlins – bis in 18. Jahrhundert zurückreichen. Mit einem Bewölkungsanteil von 52 % zeigte sich 18 % mehr Himmelsblau als üblich. Von den jährlich rund 75 bedeckten Tagen gab es in diesem Jahr nur 44. Vom 20. April bis zum 24. August schien die Sonne 18 Wochen lang täglich. Die trübste Phase gab es im Zeitraum vom 10.-16. Januar mit lediglich 6 Minuten Sonnenschein, vier Tagen lang zeigte sich damals die Sonne gar nicht.

Die bisherigen Beschreibungen lassen bereits ein meridonal geprägtes Witterungsjahr ahnen. Ein um knapp 2 hPa über dem Durchschnitt liegendes Luftdruckmittel ist zudem ein Indiz für den stärkeren Einfluss antizyklonaler (hoher) Druckverhältnisse. Die Windanalyse bestätigt diese Vermutungen. Einem Überschuss von 56 wind-schwachen Tagen (Summe: 103) steht ein Defizit von 35 Starkwindtagen (Summe: 34) gegenüber. Volle Sturmstärke erreichten die Böen sogar nur an 3 Tagen, 2 davon entfallen auf den Dezember. Die stärkste Windböe registrierte das Anemometer am 21. Dezember mit 90,1 km/h (Bft.10). Den windschwächsten Tag des Jahres gab es nur 9 Tage später, als die maximale Luftbewegung 4,8 km/h nicht überschritt und das Tagesmittel mit weniger als 0,1 km/h vernachlässigbar ist.